

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verstanden war, wehrte er die Hauptvorstöße gegen ihn und General Pétain mit Erfolg ab, veranlaßte aber das Ausscheiden einer Reihe von Unterführern. In zahlreichen Reisen an die Front wirkte er dort persönlich ein. Er verkörperte den Willen zum Widerstande bis zum äußersten, dem er am 4. Juni mit den oft angeführten Worten Ausdruck verlieh: „Ich schlage mich vor Paris, ich schlage mich in Paris, ich schlage mich hinter Paris“<sup>1)</sup>.

Ähnlich war in England Premierminister Lloyd George der Vorkämpfer des unbedingten Siegeswillens. Auch hier hatte, nachdem an der Front des britischen Heeres allmählich wieder Ruhe eingetreten war, der deutsche Erfolg am Chemin des Dames einen „niederschmetternden Eindruck gemacht. Zum dritten Male hatten die Deutschen die alliierte Front binnen weniger Tage in einer Tiefe und Breite durchstoßen, wie es Franzosen und Engländern nach wochen- und monatelanger sorgfältiger und kostspieliger Vorbereitung niemals gelungen war“<sup>2)</sup>. England war aber doch nicht unmittelbar Kriegsschauplatz, und so war es hier der Unterseekrieg, der jetzt, wo Schiffsraum in großer Menge für die Überfahrt der amerikanischen Truppen gebraucht wurde, besonders schwer auf der Wirtschaft lastete; daneben wirkten auch die großen Verluste der März- und April-Schlachten niederdrückend.

In Amerika war Präsident Wilson weiterhin bestrebt, so durch die Rede vom 4. Juli über Fortsetzung des Krieges bis zur Zerstörung jeder „willkürlichen Gewalt“, die Gegensätze zwischen der deutschen Staats- und Heeresleitung einerseits, den Mehrheitsparteien des Reichstages andererseits, wie auch die noch sehr viel ernsteren innerhalb der Donau-Monarchie bestehenden Spannungen zu verschärfen. Von Argentinien, Chile und Bolivien suchte er, allerdings vergeblich, die Herausgabe der dort liegenden deutschen Schiffe zu erreichen. Dagegen gelang es ihm, fünf mittelamerikanische Staaten zur Kriegserklärung an die Mittelmächte zu veranlassen. Immer stand er, soweit nicht amerikanische Interessen dadurch gestört wurden, rückhaltlos hinter den alliierten Mächten in Europa und war entschlossen, den Krieg an ihrer Seite bis zum vollen Siege durchzukämpfen.

Die Hoffnung in Frankreich und England richtete sich auf die sicher erwartete schließliche Erschöpfung der Mittelmächte, die man durch Blockade und Propaganda zu fördern versuchte, bis im Jahre 1919 die in zunehmender Zahl eintreffenden amerikanischen Truppen eine entscheidende militärische Überlegenheit zu Lande ergeben würden. Man rechnete dabei

<sup>1)</sup> Gen. Mordacq: „Le Ministère Clemenceau“, II, S. 62.

<sup>2)</sup> Lloyd George: „Mein Anteil am Weltkrieg“ (deutsche Ausgabe), III, S. 409ff.